

Bewegung nur im antifaschistischen Exil fortgesetzt werden und sich in bestimmtem Maße auch in vielfältigsten Formen in der —> *antifaschistischen Widerstandsbewegung* äußern. In ständiger Auseinandersetzung mit den reaktionären kultur- und ideologieverbreitenden Institutionen der imperialistischen Bourgeoisie brachte die proletarisch-revolutionäre A. in Deutschland in den 20er und Anfang der 30er Jahre sowie im Kampf gegen den Faschismus Leistungen hervor, an die auch heute noch angeknüpft wird. Die A. ist Ausdruck einer neuen Qualität des kulturellen Willens der Arbeiterklasse. Von ihr gehen die stärksten Impulse für die Entwicklung einer sozialistischen Kultur, Literatur, bildenden Kunst und eines revolutionären Theaters aus. Die marxistisch-leninistische Bildungsarbeit der KPD (z. B. Marxistische Abendschule), ihre Presse- und Verlagspolitik, eine umfassende Arbeiterkorrespondentenbewegung und die kulturell-künstlerische Selbstbetätigung (Agitproptruppen, Arbeiterchöre u.a.) waren charakteristisch für die A. Zahlreiche Kultur- und Künstlerverbände (z. B. der Arbeiter-Theater-Bund Deutschlands, der Volksfilmverband, der Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller, die Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands, die Roten Naturfreunde, die Gesellschaft Freunde des Neuen Rußlands) - zusammengefaßt in der Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (IFA) - waren eng mit der KPD verbunden und unterstützten ihre revolutionäre kulturelle Tätigkeit. Angezogen von dem Aufschwung der A. und von der marxistisch-leninistischen Politik der Arbeiterklasse, traten viele Kulturschaffende an die Seite des Proletariats (j. R. Becher, B. Brecht, B. Kellermann, A. Seghers, F. Wolf u. a.) und wurden zu bewußten Mitgestaltern und Mitkämpfern

dieser Bewegung. Die Anfang der 30er Jahre erreichte Breite und Tiefe der A. gestattete es, unter den Bedingungen der faschistischen Unterdrückung und des Krieges, des illegalen Wirkens und in der Emigration einen wichtigen kulturellen Beitrag zum antifaschistischen Kampf zu leisten. Als Kultur der revolutionär kämpfenden Klasse wird die A. nach der Zerschlagung des Faschismus 1945 zum bedeutendsten Faktor der sozialistischen Kulturentwicklung in der DDR. Die Tradition der A. ist ein wertvoller Bestandteil der sozialistischen Kultur in der DDR. —* *Kulturpolitik der SED*

Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF): aus den Vorstudienanstalten hervorgegangene eigenständige gleichberechtigte Fakultäten an Universitäten und Hochschulen der DDR, die vorwiegend Angehörige der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft zur Hochschulreife führten. Die Gründung der ABF war ein kompromißloser Schritt zur Brechung des —> *Bildungsprivilegs* und der Umwandlung der Universitäten und Hochschulen in Bildungsstätten des Volkes, an denen eine ständig wachsende Anzahl von Angehörigen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft studierte; 1950 waren 33 %, 1954 bereits 53,1 % aller Studenten der Universitäten und Hochschulen der DDR Angehörige der Arbeiterklasse bzw. der werktätigen Bauernschaft. Seitdem beträgt dieser Anteil ständig mehr als 55 %. Heute entspricht er mit annähernd 60 % der sozialen Struktur der Bevölkerung der DDR. Die historische Leistung der ABF bestand in der Erziehung und Ausbildung des politisch führenden Kerns innerhalb der Studentenschaft. Die Studenten der ABF wurden von Betrieben in Industrie und Landwirtschaft bzw. von gesellschaftlichen Organisationen